

THEMENSEITE: DIE ARBEIT DER EISKUNSTLÄUFER MIT DEM CHOREOGRAFEN

Olympiasieger als Kunden

Die Basis seiner kreativen Tätigkeit legte Meisterchoreograf Arena in der Schweiz.

Viel Beifall erhielt Irina Slutskaja (Rus), als sie am Skate Canada ihre neue Kür zu Teilen der Puccini-Oper «Tosca» vorstellte. Auch in Fachkreisen war man positiv überrascht. Die WM-Silbermedaillengewinnerin, die im letzten Winter in ihrem «Don Quixote»-Programm noch recht hausbauken wirkte, tritt jetzt ausgereifter auf. Der Aufbau der Kür unterstützt sowohl ihre technischen wie künstlerischen Stärken und wurde vom Starchoreografen Giuseppe Arena kreiert.

Der in Italien geborene Arena besuchte das Konservatorium für Tanz und Musik in Genf. An der Princess Grace Ballet School in Monte Carlo bildete er sich abschliessend in derselben Klasse wie Rudolf Nurejew zum Tänzer aus und wurde wenig später Solist an der Mailänder Scala. Erfolge feierte er auch bei Auftritten auf verschiedenen anderen Weltbühnen. Neben seiner Lehr- und Choreografentätigkeit an der Scala begann Giuseppe Arena 1990 für Eiskunstläufer zu arbeiten. Weltmeister und Olympiasieger wie die russischen Eistanzer Marina Klimowa/Sergei Ponomarenko, Anjelika Krylowa/Oleg Owsjannikow oder der Ukrainer Viktor Petrenko profitierten von seinem Können. Die beeindruckende «D'Artagnan»-Vorstellung, die Philippe Candeloro (Fr) in der Olympiasaison 1998 auf Eis zauberte, war ebenfalls Arenas Werk. Und zu den Programmen entwirft der Choreograf, Stiltist und Maler meist auch gleich die Kostüme.

Mitarbeit bei Art on Ice

In der vergangenen Woche weilte Giuseppe Arena in Zürich, wo er mit Sarah Meier arbeitete. Die EM-Fünfte kann als Mitglied des Talentteams von Oliver Höners Art-on-Ice-Show vom Meisterchoreografen profitieren. Arena ist auch für die Eisgala selber tätig, die vom 24. bis 26. Januar im Zürcher Hallenstadion stattfindet. So studierte er mit einigen Läuferinnen eine Gruppennummer ein. Er arbeitet sehr gerne in der Schweiz, weil er hier die Basis für sein kreatives Handwerk gelegt habe, sagt der Mailänder, der in seiner Arbeit auch von Partnerin Anjelika Krylowa unterstützt wird. Seit sechs Jahren ist er jedoch hauptsächlich in Amerika, Frankreich und Russland tätig. (mj)

Mit der Sprache des Körpers

Bei der Gestaltung einer Kür für Eiskunstläuferinnen und -läufer verwandelt Giuseppe Arena Worte in Bewegungen. Am wichtigsten sind ihm dabei die Zuschauer.

Von Markus Joos

Auf dick besohlenen Schuhen und in eine warme Jacke gehüllt, zeigt Giuseppe Arena den Läuferinnen auf dem Eis der kühlen Neudorfhalle von Zürich-Oerlikon, wie er sich die Bewegungsabläufe bei der für «Art On Ice» geplanten Gruppennummer vorstellt. Er gestikuliert, korrigiert, erklärt, zählt den Rhythmus und sprüht dabei vor Energie. Choreografen für Gruppen, Paare und Einzelläufer seien sehr unterschiedlich, das Ziel aber das Gleiche, sagt der Mailänder, der auch Sarah Meiers neue Kür zur Filmmusik «Anna and the King» von George Fenton zusammengestellt hat.

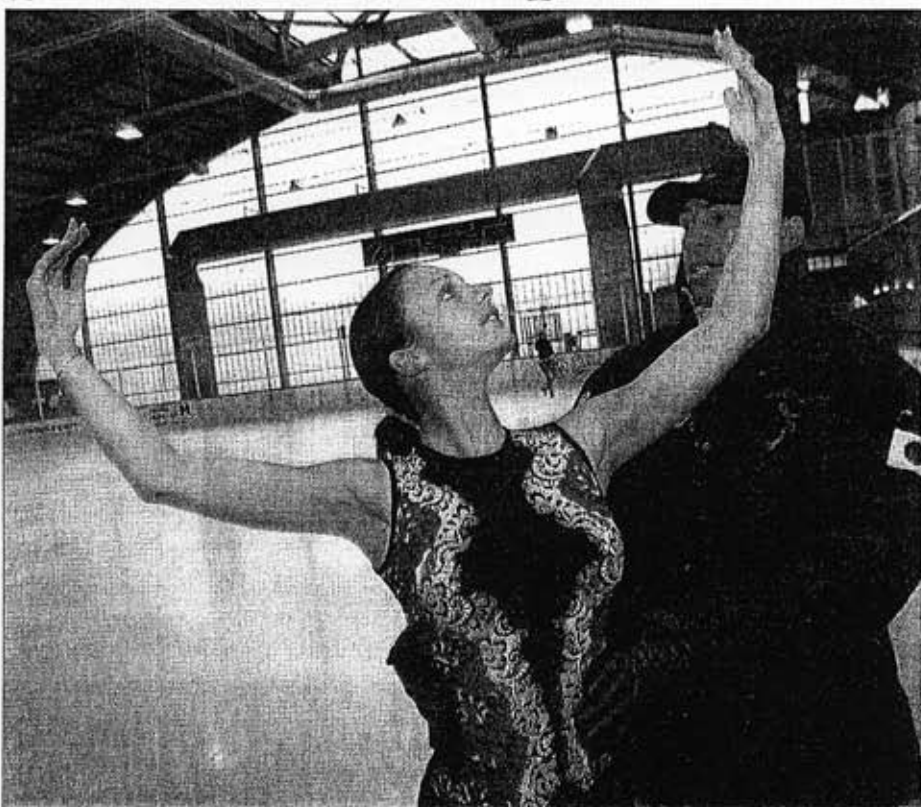
Umfangreiche Vorbereitungen

Der Arbeit auf dem Eis gehen jeweils umfangreiche Vorbereitungen voraus. Wie im Fall von Sarah Meier hat die Läuferin oder der Läufer in der Regel eine Musik parat, zu der das Programm zu gestalten ist. Manchmal wird aber auch die Musik zu einer bestehenden Programmidee gesucht. Das Beste sei jedoch, eine Idee auf Eis umzusetzen und die Musik dann exakt danach komponieren zu lassen, erklärt Giuseppe Arena. «Dadurch können alle Elemente, Effekte und Gefühle im richtigen Timing zusammenwirken.» Und wirken soll das Programm in erster Linie auf die Zuschauer. «Das ist das A und O», sagt der Choreograf, «ich verstehe mich als Servicemann für das Publikum, ihm möchte ich mit meiner Arbeit Vergnügen bereiten, gleich wie der Koch mit einem vorzüglichen Gericht.» Damit das funktioniert, müssen mehrere Faktoren stimmen. Zuerst gelte es, die Kultur eines Läufers zu ergründen, mit ihm zu sprechen und zu lachen, erzählt Arena, und auch die Wunschvorstellungen des Athleten müssten ihm bekannt sein. Dann folgen Abklärungen über die technischen Elemente und ihre Platzierung auf dem Eis.

Logik in den Bewegungen

Nachdem diese Angaben schematisch zu Papier gebracht sind, geht es darum, die verfügbare Zeit zwischen den einzelnen Elementen zu eruiieren, wobei die individuelle Schnelligkeit der Läufer, die unterschiedlichen Anlaufstrecken zu den Sprüngen und die entsprechenden Erholungsphasen zu berücksichtigen sind.

Erst wenn all diese Informationen gesammelt seien, könne er mit der eigent-



Eleganz in die kühle Neudorfhalle gezaubert: Giuseppe Arena bei der Arbeit mit Sarah Meier.

lichen Gestaltung des Programms beginnen. Und das soll exakt auf die entsprechende Persönlichkeit abgestimmt sein. «Ich muss dabei nicht unbedingt eine Geschichte erzählen», sagt Giuseppe Arena, «aber ich gehe wie ein Texter vor und versuche, in Prosa zu machen.» Nur aneinander gereihete Elemente seien wie schöne Wörter: «Wunderbar, fantastisch, Sonne, Strand, weissen wohl in eine bestimmte Richtung, ergeben aber zusammen keinen Sinn.» Das, was sich zur Musik auf dem Eis abspiele, müsse aber Sinn machen, müsse für den Zuschauer logisch und verständlich sein. «Die Figuren und Bewegungen der Läufer bilden dabei die Worte, die das Geschehen erklären. Eiskunstläufer müssen via Körper mit den Zuschauern kommunizieren.» Um ihnen das möglichst leicht zu machen, legt der Mailänder Bewe-

gungen und Figuren so an, dass sich die Läufer dabei schön und elegant fühlen können. Das stärke das Selbstvertrauen, und der Funke ins Publikum springe leichter, ist er überzeugt.

Sarah Meier bestätigt das indirekt, wenn sie sagt: «Ein wenig stolz bin ich schon. Nicht unbedingt weil ich mit einem berühmten Choreografen zusammenarbeiten darf, sondern weil ich ein so durchgestaltetes Programm vorführen kann.» Sie habe vorher noch nie so gearbeitet. «Früher machten wir zuerst die Beinarbeit, dann kamen die Arme dazu.» Diesmal sei alles zusammengehangen, zuerst in vereinfachter Version, dann sei die Kür nach und nach bis ins Detail ausgebaut worden. «Giuseppe Arena ist eigentlich nie ganz zufrieden, immer will er noch etwas mehr. So strengt man sich auch entspre-

chend an», sagt die 17-jährige Bülacherin über die in mehreren Phasen erfolgte Zusammenarbeit.

Reglemente als Herausforderung

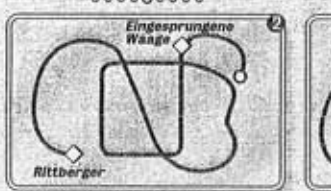
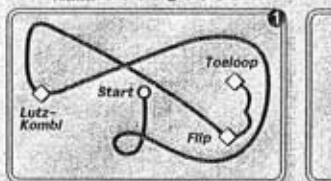
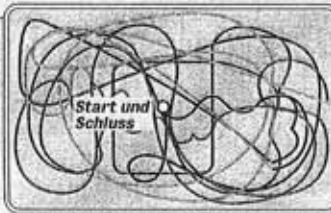
Das Einstudieren des Programms ging sequenzweise auf dem Trockenen vor sich, wenn möglich vor einem Spiegel, und wurde dann auf dem Eis angepasst. «Ich konnte dabei sagen, ob ich mich in den Figuren wohl fühle, und er erklärte mir, an was ich beim Ausführen der Bewegungen denken soll.» An Geschichten, die ein Lächeln hervorrufen – oder dann eben ernst dreinschauend. «Sie arbeitet gut, probiert und setzt schnell um», urteilt Arena, der gerne im Team mit den Techniktrainern wirkt. Die einschränkenden Reglemente bezüglich Körperhaltung, Figuren, Kostüme und Accessoires sind für ihn kein Problem. «Im Gegenteil, es ist für mich eine Herausforderung, in der vorgegebenen Bandbreite etwas Originelles zu gestalten.»

Sarah Meier beschreibt ihre einzelnen Kürelemente

Start
Ein seltsames Gefühl überkomme sie jeweils, wenn sie vor Publikum auf die Musik warte, sagt Sarah Meier. Die Anspannung in diesem Moment, das Sichüberwinden, habe aber auch seinen Reiz.

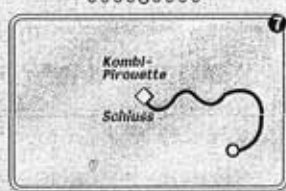
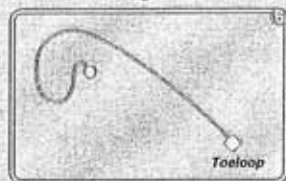
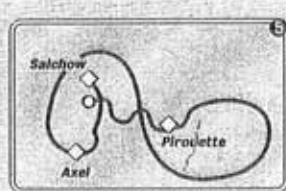
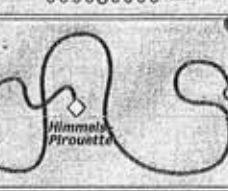
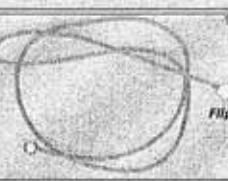
Lutz-Kombi
Der dreifache Lutz, kombiniert mit dem Doppeltoeloop, gehört zu den schwierigsten Elementen im Eiskunstlauf der Frauen. Bei Sarah Meier klappt diese Kombination inzwischen wieder bei neun von zehn Versuchen. Der Lutz, gut erkennbar wegen der langen vorangehenden Gleitphase auf der Aussenkante, gilt nach dem Axel als schwierigster Sprung. Die Bülacherin drehte ihn als Zwölfjährige zum ersten Mal dreifach.

Flip-Toeloop
Der Dreifachflip hatte ihr beim Saisonstart in Helsinki noch Sorgen bereitet. An der Sprungfolge mit Dreifachflip, Dreier und Doppeltoeloop möchte Sarah Meier deshalb weiter arbeiten, sobald ihr Blinderanriss im linken Fuss wieder ausgeheilt ist. An den Europameisterschaften der Vorsaison, wo sie



«Sarah Meiers vierminütige Kür zur Musik des Films «Anna and the King» ist zusammengesetzt aus sieben einzelnen Phasen mit unterschiedlich viel Sprüngen.

○ Start/Ausgangspunkt
◇ Sprung



Fünfte geworden war, gelang ihr diese Sprungfolge absolut sicher.

Rittberger
Der Rittberger ist der Sprung, der ihr am wenigsten liegt, weil er in einem Boden abgesprungen wird. Ende Oktober, vor dem Skate Canada, fand sie aber auch dafür den richtigen «Dreh».

Axel
Im Gegensatz zu vielen anderen Läuferinnen hat Sarah Meier keine Probleme mit dem Doppelaxel, dem einzigen Sprung aus der Vorwärtsposition. «Vielleicht, weil ich sauber von der Kante abspringe.»

Salchow und Toeloop
Der Dreifachsalchow gehört wie der Rittberger nicht zu Sarah Meiers Lieblingssprüngen. Ihr behagen die Stecksprünge, bei denen man sich mit der Schlittschuhspitze abtoben kann, besser. Zu ihnen zählt der Dreifachtoeloop, der letzte Sprung in ihrem Programm.

Kombi-Pirouette
Pirouetten ganz allgemein übt sie nicht allzu oft: «Ich gumpe lieber.» Und am Ende, nach vier Minuten, ist sie vor allem erleichtert.